



➤ Aufschnittplatten werden liebevoll angerichtet: Fatime Westerfeld zeigt Praktikant Ahmed Edriss, worauf man in der Küche achten muss. | Fotos: Astrid Fleute

# Gebäck für alle zum Zuckerfest

Als Muslimin in einer katholischen Einrichtung zu arbeiten, das ist für Fatime Westerfeld kein Problem. Im Gegenteil: Sie empfindet **das Miteinander** in drei Osnabrücker Altenheimen als **Bereicherung**. So erleben sie und ihre Kollegen die **Feste und Rituale** beider Religionen.

VON ASTRID FLEUTE

Fröhlich wirbelt Fatime Westerfeld durch die Flure. Sie grüßt herzlich – Bewohner, Besucher, Pflegerinnen. Jeder, der ihr begegnet, erhält ein Lächeln. Ganz selbstverständlich. Heute gilt die Aufmerksamkeit der 43-Jährigen aber nicht in erster Linie den Bewohnern des Alten- und Pflegeheimes Paulusheim in Osnabrück, sondern der Dekoration im Haus. „Hausdamenitag“ nennt Fatime Westerfeld diesen Dienst, bei dem sie sich um die jahreszeitliche Dekoration, die Wäsche und den Schmuck der Räume und Fenster kümmert – damit sich alle wohlfühlen im Haus. Liebevoll setzt sie passende Ideen um, macht Bestellungen, dekoriert Räume. Und das nicht nur hier: Für insgesamt drei Altenpflegeheime und vier Tagespflegen, die unter dem Dach der St.-Elisabeth-Pflege sind, kümmert sich die agile Frau um Wäsche und Dekoration.

## Täglich 400 Essensportionen – auch mit Schweinefleisch

Die Sorge um das Wohl der Bewohner geht bei Fatime Westerfeld aber nicht nur durchs Auge, sondern vor allem auch durch den Magen. Denn neben der Dekoration ist die muslimische Mitarbeiterin in der katholischen Einrichtung als zweite Küchenchefin in erster Linie auch für das Essen in den Häusern der St.-Elisabeth-Pflege zuständig: Sie ent-

wirft Speisepläne, bestellt die Ware, hilft beim Kochen und Zubereiten der Gerichte – und das für täglich etwa 400 Essensportionen. Für eine Mahlzeit werden dabei etwa 50 Kilogramm Kartoffeln, 40 Kilogramm Gemüse und 30 Kilogramm Fleisch benötigt. Dazu kommen Sonderportionen für Bewohner mit Schluckbeschwerden, Diabetes, Laktoseintole-

ranz, Sonden oder für Vegetarier sowie zeitweise Canapés und Fingerfood fürs Catering. Mit großen Zahlen zu hantieren, das macht Fatime Westerfeld dabei nichts aus. „Das muss man alles im Blick haben“, erzählt sie lächelnd und selbstbewusst in perfektem Deutsch.

1992 ist Westerfeld mit ihrer Familie aus dem Kosovo nach Deutschland geflohen. Damals war sie gerade 18 Jahre alt, lebte mit ihrer Familie zunächst in einem Wohnheim, wo sie ihren späteren Ehemann kennenlernte. „Wir wurden sehr herzlich aufgenommen und haben sofort mit dem Sprachkurs begonnen. Wenn man sich integrieren möchte, klappt das auch“, erzählt sie von Aktivitäten

und deutschen Kontakten, die schnell geknüpft wurden. Um zur Schule zu gehen, war sie schon zu alt, so begann sie zunächst ein Praktikum im „Haus Dorette“, einer Einrichtung der Diakonie, wo sie anschließend auch die Ausbildung zur Hauswirtschafterin absolvierte.

Nicht nur beruflich lebt Fatime Westerfeld seitdem in zwei Religionen. Die Familie ihres Mannes ist evangelisch, die gemeinsame Tochter lernt sowohl den muslimischen als auch den christlichen Glauben kennen. Später soll sie sich selbst entscheiden, welche Religion sie annehmen möchte. Auch im Beruf begegnen der Hauswirtschafterin immer wieder Elemente aus beiden Religionen: Wenn sie Ideen für die Oster- und Weihnachtsdekoration entwirft oder auch Gerichte mit Schweinefleisch für die Bewohner abschmeckt, wenn kein anderer Kollege greifbar ist, oder sie sich mit anderen muslimischen Küchenkolleginnen über den Ramadan austauscht und sich mit ihnen auf das Zuckerfest oder das Opferfest freut. „Dann bringen wir für die Kollegen Baklava und andere Spezialitäten mit, die wir in unseren muslimischen Familien traditionell zu unseren Festen zubereiten“, erzählt sie. Auch die christlichen Mitarbeiter in den Häusern erleben diesen Austausch als „absolute Bereicherung“. Es ist bewundernswert, wie stramm die muslimischen Kolleginnen ihre Fastenzeit einhalten. Da können wir Christen uns alle eine Scheibe abschneiden. Das kennen wir gar nicht

mehr. Und die Freude auf das Fastenbrechen, die steckt hier gerade alle an“, erzählt Küchenchef Andreas Schowe und deutet auf ein Tablett mit verschiedenen Spezialitäten, das die muslimischen Kollegen extra mitgebracht haben, um alle am Zuckerfest teilhaben zu lassen.



Fatime Westerfeld zeigt die Leckereien, die muslimische Mitarbeiterinnen zum Zuckerfest ganz selbstverständlich für die Kollegen in der Einrichtung gebacken haben.

„Sie haben jetzt 30 Tage gefastet und bereiten uns hier so ein Essen zu. Das ist Wahnsinn“, freut er sich über das gute Miteinander. Fatime Westerfeld ist diese Gastfreundschaft nicht fremd: „Das ist für uns selbstverständlich. Wir haben ein Fest und bringen für alle etwas mit“, sagt sie lächelnd. Ihre geistliche Heimat hat die Kosovo-Albanerin mittlerweile in der Moschee ihrer Landsleute in Ibbenbüren gefunden.

## Internationale Weihnachtsfeier geht durch den Magen

Als Muslimin in einer christlichen Einrichtung zu arbeiten, das macht ihr gar nichts aus: „Ich habe mich von Anfang an wohlfühlt, die Türen waren immer offen“, erinnert sie sich daran, dass sie im Klarstift vor fast 15 Jahren noch von Ordensschwestern eingestellt wurde: „Sie hatten keine Bedenken, das war nie ein Problem.“ Damals war sie als Muslimin und Frau mit Migrationshintergrund noch eine Exotin in der Einrichtung, mittlerweile arbeiten Menschen aus rund 25 verschiedene Nationen in der St.-Elisabeth-Pflege. „Auf einer Weihnachtsfeier vor ein paar Jahren haben wir einmal ein internationales Büffet erstellt. Jeder Mitarbeiter hat ein traditionelles Gericht seines Landes gekocht, in der Landessprache vorgestellt und dann auf Deutsch übersetzt. Das war ganz toll“, ist Fatime Westerfeld noch heute begeistert von den vielen Gerüchen und der großen Leidenschaft, mit der jedes Gericht zubereitet worden war.

Über die Kirche als Arbeitgeber informiert das Bistum Osnabrück auf einer eigenen Homepage: [www.arbeitsplatz-kirche.de](http://www.arbeitsplatz-kirche.de)



Ja, ich bestelle ein Geschenk-Abo des Kirchenboten für 3 Monate zum Monatspreis von zurzeit 6,45 € incl. Zustellgebühr (Inland).

Das Geschenk ist bestimmt für:

Name, Vorname  Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Die Rechnung bitte senden an:

Name, Vorname  Straße, Hausnummer

PLZ, Ort  Datum, Unterschrift

Kirchenbote des Bistums Osnabrück · Schillerstraße 15 · 49074 Osnabrück  
Tel.: (+49) 0541 318-600 · [www.kirchenbote.de](http://www.kirchenbote.de)

DRUCKMITTELMATERIAL: Verantwortlich für die Verarbeitung Ihrer persönlichen Daten ist der Verlag Kirchenbote des Bistums Osnabrück, Schillerstraße 15, 49074 Osnabrück, Verlagshaus Ulrich-Wurth, Tel. (0541) 318-600. Mail: [verlag@kirchenbote.de](mailto:verlag@kirchenbote.de). Ihre Daten (Name, Adresse und Unterschrift) werden nur zum Zweck der Zustellung des Abos an Sie und zur Bearbeitung Ihrer Abos verwendet. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Die Angabe Ihrer Telefonnummer und E-Mail-Adresse ist freiwillig und wird nur zum Zweck der Kontaktaufnahme verwendet. (Betreffend Art 6 Abs. 1 lit. f) DSGVO) Im Rahmen der Auslieferung des Kirchenboten geben wir Ihre Daten an unsere Vertriebspartner weiter. Ihre persönlichen Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Nach Ablauf gesetzlicher Aufbewahrungspflichten werden Ihre Daten gelöscht. Sie haben das Recht, jederzeit Auskunft über Ihre gespeicherten Daten zu verlangen und diese bei Vorliegen der mit gesetzlichen Vorschriften berechtigender Nachweise zu löschen. Sollten Sie die Ansicht haben, dass Ihre Daten in unzulässiger Weise verarbeitet werden, haben Sie zudem das Recht, sich an eine Datenschutzbehörde für den Datenort zu wenden.

Das attraktive Geschenk  
3 Monate Kirchenbote



WIR SIND KATHOLISCH.

Kirchenbote. Wochenzeitung für das Bistum Osnabrück